

- Niemand nennt mich hetero aus Bosheit.
- Menschen können Begriffe, die meine sexuelle Positioniertheit beschreiben, benutzen und positive Dinge meinen, anstatt erniedrigende („igitt, das ist homo“, „ist das schwul“).
- Ich brauche mir keine Gedanken zu machen, wegen meiner sexuellen Positioniertheit belästigt zu werden.
- Ich bin nicht mit Spielen aufgewachsen, die meine sexuelle Positioniertheit angreifen (wie Fag Tag oder Queer Smear = Fangspiele).
- Ich kann darauf zählen, eine_n Therapeut_in oder Arzt_Ärztin zu finden, der_die bereit und in der Lage ist, über meine Sexualität zu sprechen.
- Menschen gehen nicht davon aus, dass ich sexuell erfahren bin (oder überhaupt Sex habe), nur wegen meiner sexuellen Positioniertheit.
- Wenn ich über meine Heterosexualität rede (wie in einem Witz oder wenn ich über meine Beziehungen rede), werde ich nicht beschuldigt, anderen meine sexuelle Positioniertheit aufzudrängen.
- Ich werde nicht mit meiner sexuellen Positioniertheit identifiziert.
- Ich werde nicht wegen meiner sexuellen Positioniertheit gruppiert.
- Mein Verhalten als Einzelperson wird nicht zurückgeworfen auf andere Menschen, die sich als heterosexuell identifizieren.
- Ich werde nie gebeten für jede_n der_die heterosexuell ist zu sprechen.
- Ich kann monatelang nicht hetero genannt werden.

Tägliche Auswirkungen von Hetero-Privilegien

(Übersetzung von @sanczny und verändert von queer_topia*translate)

Dieser Artikel basiert auf Peggy McIntosh's Artikel über *white privilege* und wurde von einigen als hetero-identifizierenden Student_innen am Earlham College unter dem Titel ‚Den unsichtbaren Tornister auspacken II (Sexuelle Orientierung¹)‘ geschrieben. Dies sind nur ein paar Beispiele für Privilegien, die heterosexuelle Menschen haben. Pansexuell, schwul, lesbisch, bisexuell, asexuell oder queer-identifizierende Leute haben eine Reihe von unterschiedlichen Erfahrungen, können aber auf die meisten der folgenden Voraussetzungen in ihrem Leben nicht zählen.

Alltag als Hetero-Person ...

- Ich werde nicht aufgefordert, darüber nachzudenken, warum ich hetero bin.
- Menschen fragen nicht, warum ich mich entschieden habe, meine sexuelle Positioniertheit öffentlich zu machen.
- Ich habe kein Bedürfnis meine Hetero-Identität zu markieren.
- Ich muss meine Heterosexualität nicht verteidigen.
- Meine Männlichkeit_Weiblichkeit wird nicht wegen meiner sexuellen Positioniertheit in Frage gestellt.
- Ich kann die Sprache, Geschichte, Kämpfe und Subkultur der LSBTIQA*-Leute unbeachtet lassen, ohne für diese Vernachlässigung mein Gesicht zu verlieren.

1 Nach der ersten Veröffentlichung der Übersetzung des Textes wurde der Begriff der „sexuellen Orientierung“ in Kommentaren kritisiert und daraufhin in „sexuelle Positioniertheit“ geändert. In Bezug auf Privilegien geht es weniger um Identitäten, als um die Positioniertheit in gesellschaftlichen Machtgefügen. Die Verortung innerhalb normativer (heterosexueller) Strukturen ist nicht selbst gewählt, sondern bedingt dadurch wie mensch eingelesen und damit positioniert wird. Diese ist unabhängig von der sexuellen Orientierung oder sexuellen Identität. Sexuelle Positioniertheit kann beispielsweise beeinflusst sein durch gesellschaftliche Vorstellungen, die hetero als unmarkiert und damit normativ ansehen, oder dadurch dass – warum auch immer – hetero performt wird. Mit der heterosexuellen Positioniertheit gehen dann eben auch die entsprechenden Privilegien einher.

- Ich kann mich entscheiden, nicht politisch über meine sexuelle Positioniertheit zu denken.
- Menschen fragen nicht warum ich meine sexuelle Positioniertheit gewählt habe.
- Menschen meines Geschlechts versuchen nicht, mich davon zu überzeugen, meine sexuelle Positioniertheit zu ändern.
- Ich werde nicht wegen meiner sexuellen Positioniertheit beschuldigt, missbraucht worden, verzogen oder psychisch verwirrt zu sein.
- Meine sexuelle Positioniertheit wurde nie mit einem Schrank verbunden.
- Ich brauche keine Angst zu haben, dass, falls meine Familie oder Freund_innen meine sexuelle Positioniertheit herausfinden, es wirtschaftliche, emotionale, körperliche oder psychische Konsequenzen haben wird.
- In alltäglichen Gesprächen geht die Sprache, die meine Freund_innen und ich benutzen in der Regel von meiner sexuellen Positioniertheit aus. Zum Beispiel bezieht sich Sex auf heterosexuellen Sex, oder Familie bedeutet heterosexuelle Beziehung mit Kindern.
- Ich muss nicht fürchten meine sexuelle Positioniertheit Freund_innen oder Familie zu offenbaren. Sie wird (unhinterfragt) vorausgesetzt.
- Ich muss mir keine Gedanken machen, meine_n Mitbewohner_innen meine sexuelle Positioniertheit mitzuteilen. Es wird angenommen, dass ich heterosexuell bin.
- Ich kann ziemlich sicher sein, dass meine Zimmernachbar_innen, Mitbewohner_innen und Mitschüler_innen sich wohlfühlen mit meiner sexuellen Positioniertheit.
- Ich kann offen über meine sexuelle Positioniertheit sein, ohne mir Gedanken über meinen Job zu machen.
- Ich kann leicht eine religiöse Gemeinschaft finden, die mich nicht dafür ausschließt, heterosexuell zu sein.

- Ich kann sicher sein, dass, wenn ich rechtliche oder medizinische Hilfe benötige, meine sexuelle Positioniertheit nicht gegen mich verwendet wird.
- Wenn mein Tag/Woche/ Jahr schlecht läuft, muss ich mich nicht bei jeder negativen Episode oder Situation fragen, ob dies durch meine sexuelle Positioniertheit bedingt ist.
- Mir ist garantiert, Sexualerziehungsliteratur mit meiner sexuellen Positioniertheit zu finden.
- Ich kann sicher sein, dass in meinen Unterrichtsmaterialien Menschen mit meiner sexuellen Positioniertheit auftauchen.
- Mir ist garantiert, Menschen meiner sexuellen Positioniertheit im Studienplan, der Fakultät und Verwaltung der Uni vertreten zu finden.
- Wenn ich ins Kino gehe oder in einer Videothek einen Film leihe, kann ich sicher sein, keine Probleme zu haben, meine sexuelle Positioniertheit repräsentiert zu finden.
- Wenn ich eine Zeitschrift zur Hand nehme, fernsehe, oder Musik höre, kann ich sicher sein, dass meine sexuelle Positioniertheit vertreten sein wird.
- Ich kann in der Öffentlichkeit mit meiner_m Partner_in herumlaufen ohne dass Menschen zweimal hingucken oder starren.
- Ich kann eine Person des anderen Geschlechts² in der Öffentlichkeit küssen, ohne beobachtet, angestarrt oder angegriffen zu werden.
- Ich kann von den meisten Treffen, Unterrichtsstunden und Gesprächen nach Hause gehen, ohne mich wegen meiner sexuellen Positioniertheit ausgeschlossen, ängstlich, angegriffen, isoliert, in der Unterzahl, ungehört, auf Abstand gehalten, stereotypisiert oder gefürchtet zu fühlen.

2 Die Bezeichnung „des anderen Geschlechts“ wird hier eher zur Verdeutlichung verwendet und darf nicht als festgeschrieben verstanden werden. Die Vorstellung, dass es nur zwei Geschlechter (männlich - weiblich) gibt, ist Teil einer Zweigeschlechternorm, die wiederum Grundlage für die heterosexuelle Norm ist.